Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 11

Artikel: Solothurn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252094

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

— Niedersimmenthal. (Mitgeth.) Man las, namentlich in letzter Zeit, in den Zeitungen viele Klagen über schlechte Besoldung der Lehrer. Auch in unserm Amte hört man sich darüber beschweren, und in mancher Gemeinde gewiß nicht ohne Grund. — Bon sämmtlichen Lehrern des hiesigen Amtes sind nur 15 über Fr. 200 und davon nur 3 über Fr. 300 von den Gemeinden besoldet. Kann man von einem Lehrer, wenn er, wie man gewöhnlich sagt, seine Familie mit Ehren durch die Welt bringen will, bei dieser Besoldung verlangen, daß er seine volle Kraft und Ausmerksamsteit der Schule schnefe? — Nein! Die Lehrer sind vielmehr gezwungen, auch an ihre Pflichten als Familienväter zu denken und andern Geschäften als dem Schulehalten nachzugehen, worunter natürlicherweise die Schulen immer mehr oder weniger leiden müssen.

Es ist wirklich betrübend zu sehen, wie wenig man in diesem Amte auf die Bildung der Kinder verwendet. Obschon sich in demselben weder eine Stadt, noch ein bedeutender Flecken besindet, so sind doch gewiß Ortschaften, denen die Errichtung einer Sekundarschule ein Leichtes wäre. Allein so lange es noch heißt: "Mein Großvater und ich haben auch schlechte Schulen ge-habt, dessen ungeachtet sind wir durch die Welt gekommen; mein Kind kann bald genng, um daheim zu bleiben und brav zu arbeiten", ist nicht an Errichtung von solchen zu denken. In denjenigen Gemeinden, in denen man Sinn für Schulbildung am ersten zu sinden glauben sollte, kann man wohl sagen, steht es am Schlechtesten.

In der Gemeinde Niederstocken scheint man des Krebsschadens gewahr worden zu sein. Um denselben zu heilen, hat die dortige Gemeinde die Besoldung ihres Lehrers von Fr 220 auf Fr. 280 erhöht.

Luzern. Besoldung saufbesserung. Die Botschaft des Regierungsrathes über die Erhöhung der Besoldung der Volksschullehrer wurde vom Großen Nathe einer Kommission von 9 Mitgliedern überwiesen. — Bei der Eröffnung der Sitzung wies das Präsidium darauf hin, wie die Bedürsnisse des Staates sich mehren. Bor der Behörde stehe der gesammte Lehrerstand mit dem Gesuch um Gehaltserhöhung. Sein Begehren sei durch die Thatsache der Steigerung der Preise der Lebensbedürsnisse und die Erhöhung der Ausforderungen an die Lehrer begründet und es sei ein Gebot der Pflicht wie der Klugheit, das bestehende Misverhältniß zu heben.

Solothurn. (Korr.) Heute stehen im Amtsblatt sämmtliche, im Jahr 1853 neubesetzte, Lehrerstellen zur periodischen Wiederbesetzung ausgeschrieben — 64 an der Zahl (Anmeldungsfrist bis 20. d. M.). — Es steht zu erwarten, daß nur wenige Neuwahlen getroffen werden. Die meisten Gemeinden

werden ihre Lehrer, die durchgehends das leisten, was man beim gegenwärtigen Stande der Bolksschule von letzterer fordert, wieder bestätigen. Es war klug vom Tit. Erziehungsdepartement, alle ausgelaufenen Stellen auf einmal auszukünden, damit da, wo möglicherweise Gährung in den Gemeinden vorhanden ist, der bedeutungsvolle Akt doch ohne längere Umtriebe muß abgethan werden.

— Schwarzbubenland. (Mitgeth.) Sie haben jüngst einiger im Schwarzbubenland eingeführten Abendschulen erwähnt. Eine öffentliche Ehrenserwähnung gebührt ebenfalls dem Musiks und Gesangverein in Breitenbach. Unter der tüchtigen Leitung von Sekretär Stämpsli versammelt sich derselbe allwöchentlich 2—3 Mal im Schulhause und hat es in seinen Nebungen in der Musik und im Gesang bereits so weit gebracht, daß er nicht nur dem Dorfe, sondern selbst der Amtei zur Ehre gereicht.

Margan. (Korresp.) Anatomie der Messe. Bon Dr. Ioos in Schafshausen wird in öffentlichen Blättern — auch im "Schweizerischen Bolks-schulblatt — ein Schriftchen angeboten und zwar "Geistlichen, Schullehrern und Seminaristen" gratis! In der That wohlseile Beisheit dieß. Wir denken, es sei den Lesern des "Sweiz. Volsschulblattes" zur Würdigung jenes Schristchens genug zu wissen, daß es durch das unedle Mittel erbärmlicher Spöttelei die katholische Religion zu verunehren sucht.

Glarus. Die vor drei Jahren gegründete Jugendsparkasse hat einen gang unerwarteten Aufschwung genommen. 909 Kinder der Gemeinde nehmen gegen wärtig Theil an berselben und besitzen Ende 1857 bereits ein Bermögen von Fr. 46,339 7 Rp., wovon mehr als zwei Drittel Kindern von Fabritarbeitern und Sandwerkern gehören. Seit bem Bestand ber Anstalt sind nur Fr. 806 zurückverlangt worden, und zwar für Berstorbene, Konfirmanden und Auswandernde. Der Reservefond, der aus den Zinsvorschlägen gebildet wird, ift in Folge sehr günftiger Kapitalanlagen und fast unentgeldlicher Berwaltung bereits auf Fr. 662 gestiegen. Un Zinsen haben die Kinder schon Fr. 2897 erhalten. Es ist eine wahre Freude zu sehen, wie unbemittelte Eltern monatlich ihren Kindern die eigenen Ersparnisse äufnen helfen, und wie Anaben und Mädchen schöne Sümmchen nur aus foldem Geld erübrigen, das sonst für unnöthigen, ja oft leichtsinnigen Genuf Bach ab geschickt worben. Es liegt auf der Hand, daß dadurch das häusliche Leben ben nach= haltigsten Gewinn zieht, daß überhaupt der unsichtbare Segen solcher An= stalten ebenso groß ist, als ber Vortheil, ben man mit Zahlen nachweisen tann. — Erfreulich ift zu vernehmen, daß trot ber ungünstigen Berdienst= verhältnisse im neuen Jahr bereits wieder mehr als Fr. 7000 eingelegt